

Jean-Paul Balz – neuer Sport



Der Schweizer Jean-Paul Balz

Auf der diesjährigen FEIF-Konferenz, die Anfang Februar in Stockholm stattfand, wurde der Schweizer Jean-Paul Balz zum neuen Sportdirektor gewählt. Auch wenn der Unternehmer aus Schwanden in der Nähe von Bern bereits vielen durch seine Tätigkeiten vor allem als Richter und Teamleader bei Weltmeisterschaften bekannt sein dürfte, möchten wir ihn hier näher vorstellen.

Aufgewachsen ist Jean-Paul Balz im elterlichen Landwirtschaft- und Sägewerkbetrieb. Da gab es natürlich auch Pferde, schwere Zugpferde. Jean-Paul erinnert sich: „Ich habe mich als kleiner Junge oft auf die Pferde gelegt und bin dort eingeschlafen. Wenn ich verschwunden war, konnte ich nur auf den Pferderücken sein.“ Zum Islandpferd fand er in einem Familienurlaub 1996 in Österreich. „Meine Frau wollte dort reiten gehen. Ich habe mich derweil um die Kinder gekümmert und fand diese kleinen Islandpferde eigentlich ganz lustig und freundlich.“ Er wurde unmittelbar vom Islandpferdevirus befallen und hat schnell das erste Pferd gekauft. Er begann gezielten Unterricht auf Gangpferden zu nehmen und seine älteste Tochter Andrea war von Anfang an mit dabei. Für Jean-Paul war gleich klar, dass er das Reiten auf Islandpferden so gut lernen wollte, dass er sein Wissen auch an seine Kinder weitergeben konnte. Und gründlich wie er ist, hat er sich ziemlich schnell als Richtersekretär gemeldet und 2000 die Richterausbildung begonnen. Seit 2004 ist er Inhaber der nationalen Lizenz, seit 2009 auch der internationalen. Zwischendurch legte er die Prüfung zum Trainer C ab. Von 2007 an war er bei jeder Weltmeisterschaft vertreten, dreimal als Teamleader der Schweiz, zweimal für Frankreich und einmal als Richter. Auch im Schweizer Islandpferdeverband hat er einige Ämter übernommen. Er war neun Jahre in der Sportkommission der IPVCH, davon drei Jahre als Präsident und sechs Jahre als Richtobmann. Und

gerade eben bekam der in der Schweiz einen Preis für seine besonderen Verdienste zugunsten der Islandpferde!

Früher hat Jean-Paul auch Turniere geritten, hauptsächlich leichte Prüfungen, im Tölt, seiner favorisierten Gangart, auch schwere Prüfungen. Das hatte ein Ende, als er sein Pferd 2007 seiner Tochter Andrea geben „durfte“, die damals das erste Mal auf einer WM startete. Heute genießt er seine Ausritte im Wald. Sich dafür Zeit zu nehmen ist ihm bei aller Arbeitsbelastung wichtig.

In seiner eigenen Familie sieht Jean-Paul das Reiten als Lebensschule an. Die Zusammenarbeit zwischen Pferd und Mensch ist dabei genauso lehrreich wie die Zusammenarbeit der Familienmitglieder untereinander. So hat die jüngere Lara zunächst ihrer Schwester geholfen; als Lara später selbst auf der WM gestartet ist, war Andrea ihr Groom. Ihre Mutter betätigte sich als Physiotherapeutin, der Vater war für's Organisatorische zuständig - ein gut funktionierender Familienbetrieb also. „Meine Töchter haben nie ein fertig ausgebildetes Pferd bekommen“, erklärt der stolze Vater. „Sie mussten es immer selbst oder gemeinsam ausbilden. Und dieses System hat Früchte getragen: beide sind sportlich erfolgreich unterwegs und wissen ihre Pferde zu schätzen.“

Und nun hat dieser Mann ein sehr anstrengendes und forderndes Amt bei der FEIF übernommen. „Die ersten beiden Monate waren schon sehr intensiv, ich musste viele Nachtschichten einlegen. In meiner Position als Unternehmensinhaber habe ich zwar gewisse Freiheiten, was die Einteilung meiner Arbeit betrifft. Aber das Geschäft hat natürlich Priorität.“ Ursprünglich sollte er nur für die Organisation der Weltmeisterschaften zuständig sein – eine Tätigkeit, die ihn sehr gereizt hat. Doch dann kam Ende November der überraschende Rücktritt von Amtsinhaber Doug Smith. Da sich wie zu erwarten auf die Schnelle kein neuer Kandidat fand, wurde Jean-Paul Balz vom Vorstand deutlich signalisiert, dass er doch der ideale Kandidat sei. Um zusagen zu können, sicherte er sich zunächst Unterstützung von mehreren Seiten zu. Denn es war ihm von Anfang an klar, dass einer alleine diese Arbeit nicht stemmen kann. Er hat daher mit Mitgliedern des Sportkomitees gesprochen, um die regelmäßig anfallende Arbeit auf mehrere Schultern verteilen zu können. Nachdem er sich des gewünschten Rückhalts sowohl im Vorstand wie auch im FEIF-Sekretariat („Susi Fröhlich ist ein Goldschatz!“) und nicht zuletzt von seiner Lebenspartnerin Caro Klein sicher sein konnte, sagte er zu. Auch Doug Smith unterstützt ihn in vielerlei Hinsicht, vor allem im komplizierten Bereich „Rules and Regulations“.

Natürlich hat der neue Amtsinhaber einige Ideen, die er umsetzen möchte. Erste Priorität hat dabei eine gute Kommunikation zwischen den Sportleitern der FEIF-Länder, den Reitern, Richtern und Organisatoren. „Wir haben alle ein gemeinsames Ziel – die Verbreitung und Anerkennung des Islandpferdes. Und das können wir nur erreichen, wenn es breit getragen wird.“ Besonders wichtig ist ihm

direktor der FEIF

FOTO: U. NEDDENS (WWW.TIERFOTO.BIZ)

FOTO: PETER NIESS

Die beiden erfolgreichen Töchter von Jean-Paul Balz: Andrea (links) und Lara. Lara holte bei den WMs 2013 und 2015 insgesamt 3 mal Gold und 2 mal Silber.

seit jeher das harmonische Reiten, ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Reiter und Pferd. Darauf muss die Ausbildung ausgerichtet sein.

Eine Neuerung könnte es vielleicht schon im nächsten Jahr in Berlin geben. „Wenn der Zeitplan es erlaubt und ich mit dem Organisationsteam um Carsten Eckert überein komme, würden wir gerne B-Finals für die Junioren durchführen – zumindest in den Prüfungen, in denen die Starterfelder groß genug sind, also am ehesten in der T1 und V1“, kündigt er an.

Sehr wichtig sind Balz die Zuschauer auf der WM. Denn es ist nicht nur für die Reiter schön, vor vollen Rängen zu reiten. Für die Ausrichter einer WM sind sie ein wichtiger finanzieller Faktor. Ohne Zuschauer kann eine WM in der heutigen Form nicht leben. „Da ist gerade Berlin-Karlshorst mit der Lage sehr nahe an der Stadt prädestiniert, möglichst viel Werbung machen und externe Besucher begrüßen zu können.“

Er gibt zu bedenken, dass manche Anforderungen, die es jetzt gibt, vielleicht etwas zurückgeschraubt werden müssen. „Brauchen

wir beispielsweise komplett überdachte Tribünen? Am Landsmót hast du kein einziges Dach über dem Kopf und das geht auch. Wir müssen uns Gedanken darüber machen, wohin wir wollen. Eine WM darf nicht zu teuer werden. Die Ansprüche sind mittlerweile sehr hochgeschraubt, vielleicht darf es an manchen Stellen ein bisschen einfacher werden“, gibt er zu bedenken. Seitens der FEIF möchte man sich daher mit den zuständigen Leuten zusammensetzen, um zu erfahren, wo bei Organisatoren, Reitern und Richtern der Schuh drückt. ■